

# Ofenkacheln mit Linsenböden

Uwe Gross

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften  
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,  
Universitätsbibliothek Heidelberg 2024.

Diese Publikation ist auf der Webseite von ART-Dok <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>  
dauerhaft frei verfügbar (Open Access)  
DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00009139>

Geschirrk Keramik mit Linsenböden ist im rheinnahen Südwestdeutschland, im Elsaß und in der nördlichen Schweiz im Hoch- und beginnenden Spätmittelalter ein weithin bekanntes Phänomen.

In der Zeit vor 1200 handelt es sich so gut wie ausschließlich um Töpfe und gleichgeformte Tüllenausgußkannen, ganz selten nur um Schüsseln. Beispiele liegen aus Straßburg (*Schwiens 1990, 152 Kat.Nr. 140*) und Ladenburg (*Gross 1991, Taf. 15,7*) vor. Mit der im anbrechenden Spätmittelalter zu beobachtenden Ausdifferenzierung des keramischen Formenrepertoires treten dann auch Kännchen mit (*Keller 1999, 109 Taf. 4,6,9*) oder ohne Henkel (*Stöckli 1979, 27 Abb. 19*), Krüge (*Henigfeld 2005, 366 Taf. 29,7*) oder Dreifußpfannen (*Kamber/ Kurzmann 1998, 187 f. Taf. 3,17-18: 4,21*) hinzu.

Weniger bekannt ist dagegen der Umstand, daß dort in einigen Regionen auch Ofenkeramik mit dieser Bodenausprägung verwendet wurde. Meist sind es Becherkacheln, aber auch einige Napf- und sogar Viereckkacheln sind durch Funde belegt. Sie treten allerdings immer gemeinsam mit flachbödigen Stücken auf.

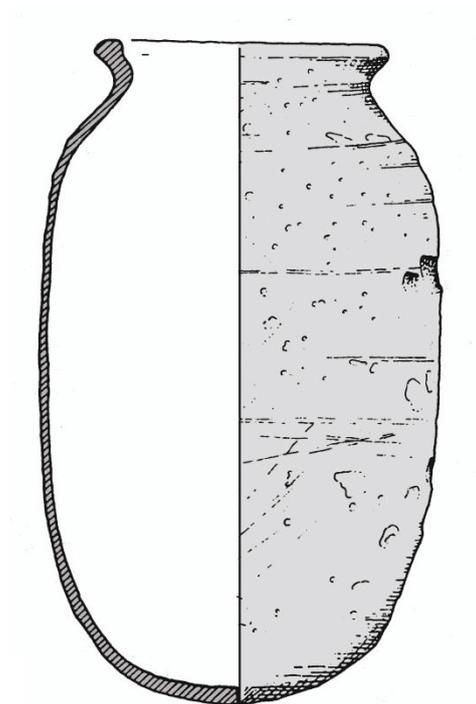
Das gehäufte Vorkommen der nach außen gewölbten Bodenform bei Gefäßkeramik wird man im weiteren südwestdeutschen Raum etwa ab dem 10. Jh. ansetzen dürfen, legt man die Verhältnisse bei der Älteren grauen Drehscheibenware zugrunde. Ob eine Gleichläufigkeit der Entwicklung bei den Kacheln angenommen werden muß, oder eine spätere Übernahme seitens der Ofenkeramik erfolgte, ist derzeit nicht abschließend zu beantworten. Im Rheinland erscheinen Linsenböden bei der Badorfer oder der Mayener Ware bereits deutlich früher in der ausgehenden Merowinger-/beginnenden Karolingerzeit.

Die inzwischen gar nicht mehr so seltenen Kacheln der Älteren gelben Drehscheibenware, die im Elsaß anscheinend schon im 8. Jh. (*Châtelet 1994. - Châtelet/Schwiens 2000. - Gross 2019 a, Abb. 1-5*), in Südwestdeutschland dann spätestens in der fortgeschrittenen Karolingerzeit im Fundgut erscheinen, besitzen fast ausschließlich Standböden (*Gross 2019 a*). Wenige, wohl späte Ausnahmen sind aus der Wüstung Muffenheim bei Rastatt (*Gross 2016, Abb. 124,4. - Gross 2019 a, Abb. 28*) (**Abb. 15,1-2**) und aus Kloster Reinmünster-Schwarzach (*Gross 2019 a, Abb. 16*) (**Abb. 15,3**) zu nennen. Auch frühe Komplexe „nachgedrehter“ Kacheln wie beispielsweise jener des 10. Jhs. aus der Wüstung Bettenach bei Lausen nahe Basel (*Marti 2018, 98 Abb. 7; 104 Abb. 13*) weisen nur Stücke mit Flachböden auf.

Bei der Masse der Geschirrk Keramik (Kochtöpfe) ist der nach außen gewölbte Boden noch plausibel mit der Standfestigkeit der Behälter in der weichen Herdasche erklärbar. Aber man fragt sich, warum im Gegensatz zu ihnen liegend (!) verbaute Kacheln einen Linsenboden erhielten. Wie deutliche Fingerabdrücke auf Bodeninnenseiten beweisen (**Abb. 1,1**), wurde die

Wölbung bei einigen Kacheln sogar durch einen kräftigen Fingereindruck noch bewußt verstärkt. Die führte sehr oft zur Asymmetrie der Böden.

Trotz der erwähnten frühen Rezeption von gewölbten Böden in der Gefäßkeramik werden gerundete Kachelböden im Rheinland und benachbarten Regionen erst ab dem Hochmittelalter faßbar (*Jansen 2001*). Allenfalls ein in der Funktionsansprache als Ofenkachel eher fragliches Fundstück aus dem spätkarolingischen Schallgefäßbestand in der Kirche St. Walburga zu Meschede (*Jansen 2001, 195 Abb. 13,13*) könnte eine Ausnahme darstellen (**Textabb. 1**).



**Textabb. 1:** Meschede

Die bislang vorliegenden südwestdeutschen Nachweise beschränken sich nicht nur auf das Verbreitungsgebiet der Gefäßkeramik mit Linsenböden, sie scheinen sich innerhalb im Norden(westen) zu konzentrieren. So fehlen Belege mit Ausnahme des genannten späten Stücks vom Ringelhof in Basel (**Abb. 21,3**) rheinabwärts von Schwarzach im südlichen Baden und in der Nordschweiz anscheinend vollständig. Östlich des Kraichgau kam nur ein Fragment in der Wüstung Vögingen bei Schwieberdingen zum Vorschein (**Abb. 17,4**).

#### Becherkacheln mit Linsenböden

Nachfolgend werden die derzeit bekannten Belege für Kacheln mit Linsenböden in Südwestdeutschland und seinen Nachbarregionen zusammengestellt.

Beginnend im Norden Baden-Württembergs sind aus Ladenburg mehrere Bodenfragmente aus der Färbergasse zu nennen (**Abb. 1,1-4**).

Archäologische Untersuchungen im nahe benachbarten St. Michaelskloster auf dem Heiligenberg bei Heidelberg (**Abb. 2,1-3**) erbrachten ebenso Nachweise, wie Fundstellen in Heidelberg-Bergheim (**Abb. 3,1**), Heidelberg-Neuenheim (**Abb. 3,2**) und der Heidelberger Altstadt (**Abb. 3,3-4; 4,1-4**).

Folgt man dem Neckar flußaufwärts, so können als weitere Fundorte die Burg Reichenstein bei Neckargemünd (**Abb. 5,1-3**), die Mittel- (**Abb. 6,3**) und die Hinterburg (**Abb. 6,1-2**) in Eberbach sowie die Befestigung auf dem Ohrsberg bei Eberbach (**Abb. 7,1-3**) angeführt werden. Zusätzlich zu erwähnen sind keiner dieser Anlagen genauer zuweisbare Becherkacheln mit Linsen- (**Abb. 8,1**) bzw möglicherweise Spitzböden (**Abb. 8,2**) aus dem Eberbacher Museumsbestand (freundlicher Hinweis N. Knauer, Heilbronn).

Die Archäologische Abteilung des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg verwahrt im Jahre 1964 entdeckte mittelalterliche Keramikfunde von der Harfenburg in Heddesbach im Odenwald, die auch eine Linsenbodenkachel einschließen (**Abb. 9,2**).

Im Kraichgau lieferten die Orte Mauer (**Abb. 10,1-2**), Eschelbronn (**Abb. 11,1-3**), Eppingen (**Abb. 12,1-4**), Schwaigern (**Abb. 10,3**) und die namenlose Befestigung im Brettener Burgwäldchen (**Abb. 13,1-2**) Einschlägiges. Aus dem um die Mitte des 13. Jhs. abgebrannten hölzernen Turmhaus in Eppingen stammen mehrere vollständig erhaltene Stücke.

In der Rheinebene zwischen Heidelberg und Karlsruhe liegen die Fundorte Wüstung Lochheim bei Sandhausen (**Abb. 13,3**), Wüstung Frauenweiler bei Wiesloch (**Abb. 13,4**) sowie die einstigen Turmhügelburgen bei Weiher (**Abb. 14,1-3**) und bei Kirrlach (**Abb. 14,4**). Südlich von Karlsruhe sind die Wüstung Muffenheim bei Rastatt (**Abb. 15,1-2**) sowie Kloster Schwarzach (**Abb. 15,3**) anzuführen. Im Schwarzwaldvorland entdeckte man mehrere Linsenböden von Becherkacheln bei den langjährigen Grabungen im Rathausbereich in Pforzheim (**Abb. 16,1-3**). Im nördlichen Schwarzwald lieferten allein Bad Liebenzell (**Abb. 17,1-2**) und die Waldenburg bei Neuenbürg (**Abb. 17,3**) bislang Spuren.

Weitab aller bisher aufgezählten Plätze liegt mit der Wüstung Vöhingen bei Schwieberdingen der einzige Fundort im Mittelneckarraum (**Abb. 17,4**).

Westlich des Rheins fällt die Suche derzeit nahezu ergebnislos aus, nur von Burg Hohenfels im Elsaß wurde eine -allerdings der Zeichnung nach sogar vollständige- Becherkachel mit Linsenboden veröffentlicht (**Abb. 18**).

Napfkacheln mit Linsenböden

Die schlanken Becherkacheln werden spätestens im 14. Jh. durch die breiteren, niedrigeren

Napfkacheln abgelöst. Einige wenige Napfkacheln der Jüngerer Drehscheibenware bleiben auch in der Zeit nach 1300 der Linsenbodenform treu. Dies zeigen im Kraichgau Funde in den Klöstern Lobenfeld (**Abb. 19,1-3**) und Maulbronn (**Abb. 19,4-5**).

Auch am Saumarkt in Karlsruhe-Durlach ist ihre späte Verwendung bezeugt (**Abb. 19,6**).

Linksrheinisch erfreut sich die Linsenform der Böden nun erstaunlicherweise deutlich größerer Beliebtheit als bei den älteren Becherkacheln. Im Mosisbruch bei Wilgartswiesen in der Südpfalz (**Abb. 20,1-2**) kamen sie zu Tage, auch in Saarbürg (**Abb. 21,1-2**) und in Straßburg (**Abb. 20,3**) findet man sie.

Aus der Nordschweiz kennt man einzig den Beleg vom Ringelhof in Basel (**Abb. 21,3**).

Gänzlich singulär scheinen bis dato die mit gerundeten Böden versehenen Viereckkacheln von Burg Hohenfels im Elsaß (**Abb. 22**).

## **Nachtrag**

Fremdformen: Spitzkacheln und Becherkacheln mit „gekniffenem“ Boden

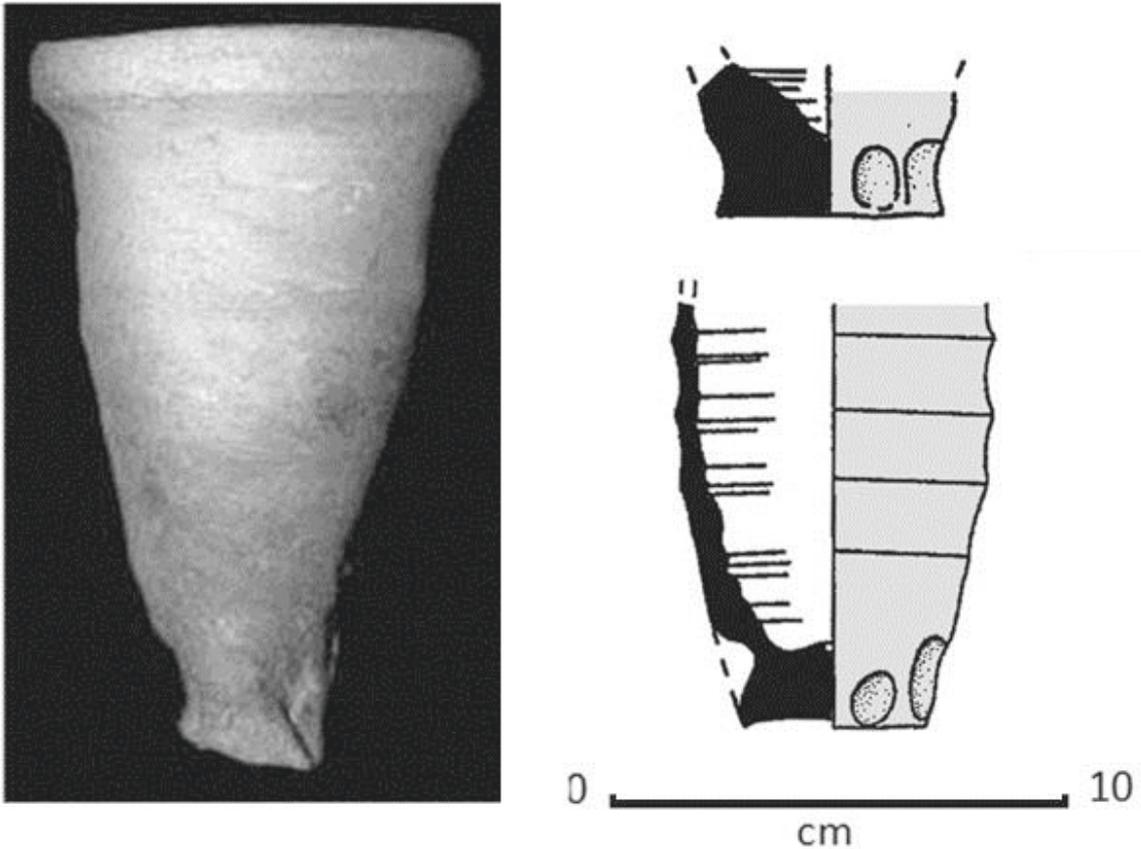
Neben den vorstehend erörterten Kacheln mit Linsenböden treten in Südwestdeutschland schlanke Kacheln mit schmalen, stärker gerundeten Böden auf („Spitzkacheln“). Sie sind charakteristisch für nördlich benachbarte Regionen (*Jansen 2001. - Ackermann/Rosmanitz 2006, 87*).

Insgesamt liegen derzeit von wenigen Orten im Betrachtungsraum gesicherte Nachweise vor (**Abb. 23,1-3**). Am Cronberger Hof in Ladenburg waren sie einst mit flachbödigen Becherkacheln an ein und demselben Ofen verbaut (**Abb. 23,1-2**). Ob Gleiches auch für die gut erhaltenen Stücke von der Harfenburg in Heddesbach im Odenwald gilt (**Abb. 9,1; 24,1-3**), ist nicht wirklich verbürgt. Sie stammen allerdings aus derselben Fundbergung von 1964. In Rauenberg am westlichen Kraichgaurand wurde das südlichste einschlägige Kachelfragment entdeckt (**Abb. 23,3**).

Zu diesen drei Plätzen gesellt sich aber wohl mit Eberbach noch ein vierter hinzu (**Abb. 8,2**). Allerdings kann dieses Kachelunterteil aus dem Eberbacher Museumsbestand keiner der vier in Frage kommenden lokalen Burganlagen (Vorder-, Mittel-, Hinterburg, Ohrsbürg) präzise zugeordnet werden (Fundstellenbezeichnung: „Bürgen“).

Becherkacheln mit gekniffenem Boden stellen in Südhessen (**Textabb. 2, rechts**) und dem östlichen Unterfranken (**Textabb. 2, links**) eine geläufige Kachelform dar (*Ackermann/Rosmanitz 2006, 87 f.* - weitere Beispiele: „Galerie“). Einem Hinweis des Bearbeiters Sven-Hinrich Siemers zufolge kommen gekniffene Kachelböden auch im Fundgut der Burg Stein

bei Biblis-Nordheim vor.



**Textabb. 2:** Großostheim (links) und Frankfurt a.M. (rechts)

In Südwestdeutschland sind sie der Forschung bisher kaum aufgefallen. In der Ladenburger Färbergasse tauchte ein einschlägiges Fragment zusammen mit den eingangs erwähnten Becherkacheln mit Linsenböden auf (**Abb. 25,1**). Auch in der nahen Heidelberger Altstadt ist der gekniffene Boden (**Abb. 25,2**) ein Solitär. Gleiches gilt für die Kachelfunde aus den Burgen Bretten (Burgwäldchen) (**Abb. 25,3**) und Hohenfels in der Nordpfalz (**Abb. 25,4**).

## Literatur

Ackermann/Rosmanitz 2006

C. Ackermann/H. Rosmanitz Von wohliger Wärme und Energiesparern. Der Becherkachelofen von der Ketzelsburg. In: H. Rosmanitz (Hrsg.), Die Ketzelsburg in Haibach (Neustadt a.d. Aisch 2006) 85-91.

Châtelet 1994

M. Châtelet, Les plus anciens témoins de l'usage du poêle: les pots de poêle du haut moyen âge découverts en Alsace. *Revue Archéologique de l'Est et Centre-Est* 45, 1994, 481 ff.

Châtelet/Schwien 2000

M. Châtelet/J.-J. Schwien, Strasbourg, Place des Bâteliers. La céramique de poêle du haut Moyen Âge. In: A. Richard/J.-J. Schwien (Hrsg.), *Archéologie du poêle en céramique du haut Moyen Âge à l'Époque Moderne. Technologie -décors- aspects culturels. Actes de la table ronde de Montbéliard 23-24 mars 1995 (Rev. Arch. Est, quinzième supplément) (Dijon 2000)* 15 ff.

Ehescheid/Rohner 1978

W. Ehescheid/A. Rohner, Die mittelalterliche Besiedlung des Mosisbruches in der Waldgemarkung von Wilgartswiesen/Pfalz. *Mitt. Hist. Ver. Pfalz* 76, 1978, 5 ff

Gross 1991

U. Gross, *Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung*. *Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1991).

Gross 2012

U. Gross, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik-, Metall und Beinfunde vom Heiligenberg, Stadt Heidelberg. In: *Forschungen zum Heiligenberg bei Heidelberg. Forschungsgeschichte, Fundmaterial, Restaurierung*. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden – Württemberg* 32 (Stuttgart 2012) 394-564

Gross 2014

U. Gross, Archäologische Funde aus einem abgebrannten Turmhaus – Zeugnisse des Angriffs Konrad I. von Dürn auf Eppingen (?). In: Ch. Burkhardt/J. Kreutz (Hrsg.), *Die Grafen von*

Lauffen am mittleren und unteren Neckar (Heidelberg 2014) 171-182.

Gross 2015

U. Gross, Beiträge zur mittelalterlichen Keramik in Südwestdeutschland: Funde aus dem Burgwäldchen in Bretten.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2015/3619>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00003619>

Gross 2016

U. Gross, Keramikfunde aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Rastatt-Ottersdorf und Rastatt-Plittersdorf.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/4117>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00004117>

Gross 2019 a

U. Gross, Ofenkacheln der Älteren gelben Drehscheibenware aus Südwestdeutschland und dem Elsaß

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6620>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00006620>

Gross 2019 b

U. Gross, Funde von der Eberbacher Mittelburg.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6453>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00006453>

Gross 2021

U. Gross, Keramikfunde aus der Niederungsburg Eschelbronn, Rhein-Neckar-Kreis. Teil 1 – Mittelalter

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7391>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007391>

Henigfeld 2005

Y. Henigfeld, La céramique à Strasbourg de la fin du Xe au début du XVIIe siècle. Le vaisselier d'après les fouilles archéologiques récentes (Caen 2005).

Hildebrandt/Gross 1996

L. Hildebrandt/U. Gross, Eine hochmittelalterliche Holzbrücke im Elsenzthal bei Mauer, Rhein-Neckar-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1995 (Stuttgart 1996) 315 - 317.

Hildebrandt/Gross 2002

L. Hildebrandt/U. Gross, Früh- und hochmittelalterliche Funde aus Rauenberg, Rhein-Neckar-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2001 (Stuttgart 2002) 186 - 188.

Jansen 2001

L. Jansen, Hochmittelalterliche Ofenkacheln im nördlichen Rheinland. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 29, 2001, 171-206.

Kamber/Kurzmann 1998

P. Kamber/P. Kurzmann, Der Gelbschmied und Alchemist (?) vom Ringelhof. Arch. Bodenforsch. Kt. Basel-Stadt, Jahresber. 1998, 151-191.

Keller 1999

Ch. Keller, Gefässkeramik aus Basel : Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel. Typologie-Technologie-Funktion-Handwerk. Materialhefte zur Archäologie in Basel 15 (Basel 1999).

Kilian 1964 a

K. Kilian, Untersuchung der Grabenanlage auf dem Ohrsberg bei Eberbach. Eberbacher Geschbl. 63, 1964, 4 ff

Kilian 1964 b

K. Kilian, Freilegung der Hinterburg von Eberbach. Eberbacher Geschbl. 63, 1964, 24 ff.

Leben im Mittelalter 1992

Leben im Mittelalter. 30 Jahre Mittelalterarchäologie im Elsaß. Ausstellungskatalog Speyer (Speyer 1992).

Lutz/Beyer 1964

M. Lutz/V. Beyer, Un trésor de céramique sarrebourgeoise du XIVe siècle. Cahiers Alsaciens 8, 1964, 131 ff

Marti 2018

R. Marti, Ein Kachelofen des 10. Jhs. aus Lausen-Bettenach (Kt. Basel-Landschaft/CH). Arch. Korrbbl. 48, 2018, 93-111.

Minne 1977

J.-P. Minne, La céramique de poêle de l'Alsace médiévale (Strasbourg 1977).

Poterie de Poêle 1985

La Poterie de Poêle de la France de l'Est. Cahiers Groupe Arch. Méd. Alsace 3, 1985

Schneid 1998

I. Schneid, Früh- und hochmittelalterliche Keramik aus Ladenburg a.N. Das Material der Grabungen an der Realschulstraße und am Kellereiplatz (Würzburg 1988).

Schwien 1990

J. J. Schwien, Four de potier du 12e siècle. Strasbourg. Caserne Barbade. In: Vivre au Moyen Age. 30 ans d'archéologie médiévale en Alsace. Ausstellungskatalog Straßburg (Straßburg 1990) 120 f.; 346 ff.

Stöckli 1979

W. Stöckli, Die Keramik in der Kirche des ehem. Augustinerchorherrenstiftes in Kleinlützel. Arch. Kanton Solothurn 1, 1979, 14 ff

Wintergerst 2002

M. Wintergerst, Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Altstadt Frankfurt am Main. Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 18 (Frankfurt a.M. 2002).

## **Abbildungsnachweise**

Textabb. 1: Jansen 2001

Textabb. 2: Ackermann/Rosmanitz 2006 (links)- Wintergerst 2002 (rechts)

Abb. 1,1-4: Fundberichte aus Baden-Württemberg 15, 1990, Taf. 147,13.15-

Abb. 2,1-3: Gross 2012, Taf. 51,3.4.7

Abb. 3,1-4: Zeichnungen Verf.

Abb. 4,1-4: Zeichnungen Verf.

Abb. 5,1-3: Fundberichte aus Baden-Württemberg 22/2, 1998, Taf. 153,12-13 und Zeichnung Verf.

Abb. 6,1-2: Kilian 1964 b

Abb. 6,3: Gross 2019 b, Abb. 18,4

Abb. 7,1-3: Kilian 1964 a. - Gross 2019 b, Abb. 22,5

Abb. 8,1-2: Zeichnungen Verf.

Abb. 9,1-2: Zeichnungen Verf.

Abb. 10,1-2: Hildebrandt/Gross 1996, 317 Abb. 192,8-9

Abb. 10,3: Zeichnung R. Koch, Heroldsberg (verändert)

Abb. 11,1-3: Gross 2021, Abb. 28,3-5

Abb. 12,1-4: Gross 2014, 181 Abb. 4, -4

Abb. 13,1-2: Gross 2015, Abb. 69

Abb. 13,3-4: Zeichnungen Verf.

Abb. 14,1-4: Zeichnungen Verf.

Abb. 15,1-2: Gross 2019 a, Abb. 28. – Gross 2016, Abb. 124,4

Abb. 15,3: Gross 2019 a, Abb. 16

Abb. 16,1-3: Zeichnungen Verf.

Abb. 17,1-2: Zeichnungen Verf.

Abb. 17,3: Fundberichte aus Baden-Württemberg 22/2, 1998, Taf. 158, A 5

Abb. 17,4: Zeichnung Verf.

Abb. 18: Poterie de Poêle 1985 (Hohenfels pr 2)

Abb. 19,1-3: Gross 2001, 323 Abb. 235,13.17.20 ?

Abb. 19,4-5: Zeichnungen Verf.

Abb. 20,1-2: Ehescheid/Rohner 1978

Abb. 20,3: Leben im Mittelalter 1992, 185 Kat.Nr. 1.123.2

Abb. 21,1-2: Lutz/Beyer 1964, Pl. 1,3-4

Abb. 21,3: Kamber/Kurzmann 1998, 188 Taf.4,27

Abb. 22: Minne 1977

Abb. 23,1-2: Schneid 1998, Nrr.340-341

Abb. 23,3: Hildebrandt/Gross 2002, 187 Abb. 166,19

Abb. 24,1-3: Zeichnungen Verf.

Abb. 25,1: Fundberichte aus Baden-Württemberg 15, 1990, Taf. 147,14

Abb. 25,2: Zeichnung Verf.

Abb. 25,3: Gross 2015, Abb. 69

Abb. 25,4: Zeichnung Verf.

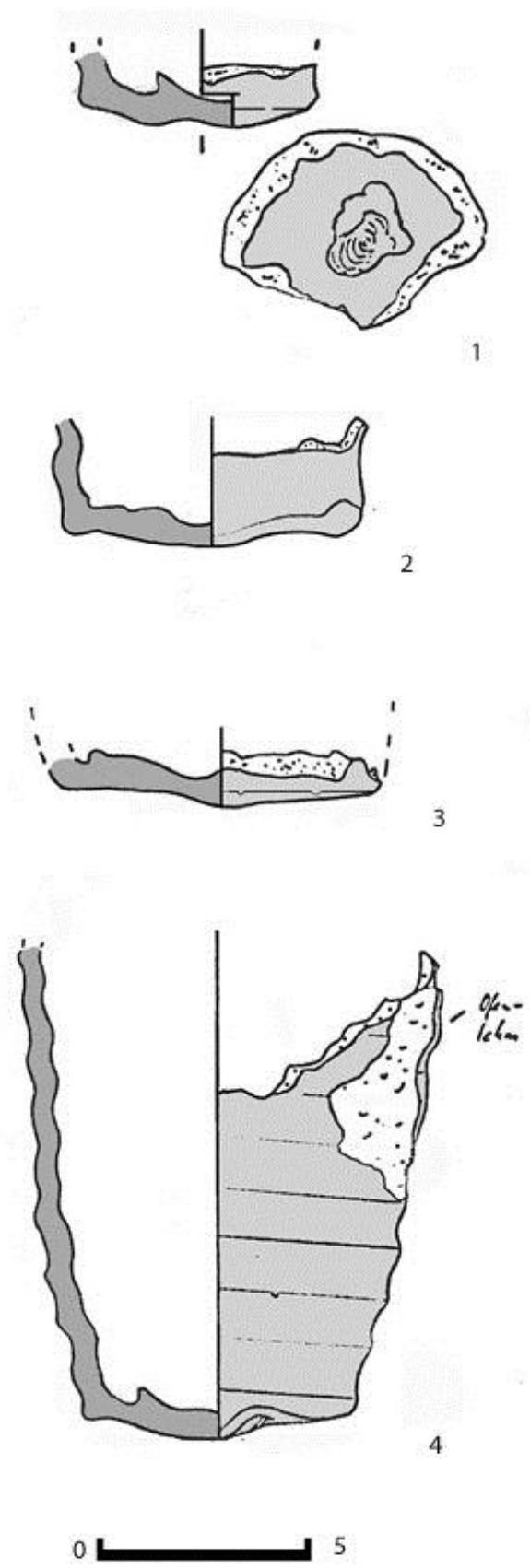
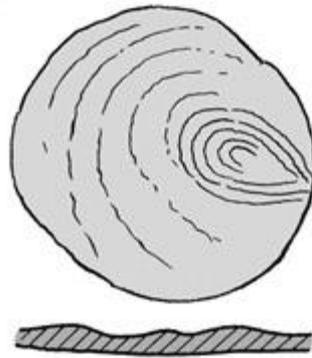
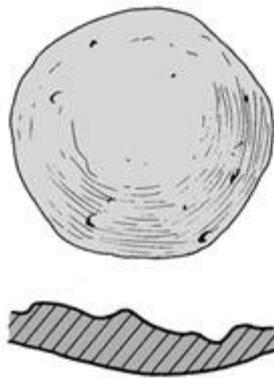


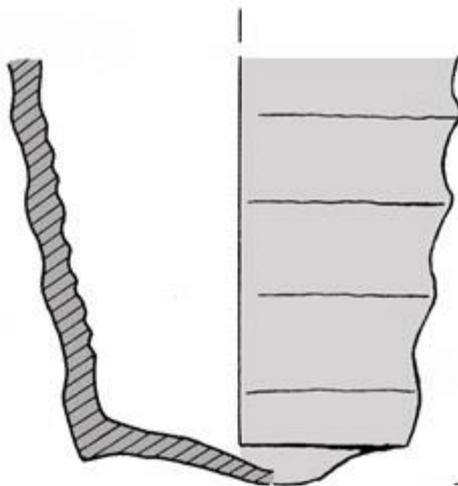
Abb. 1: Ladenburg



1



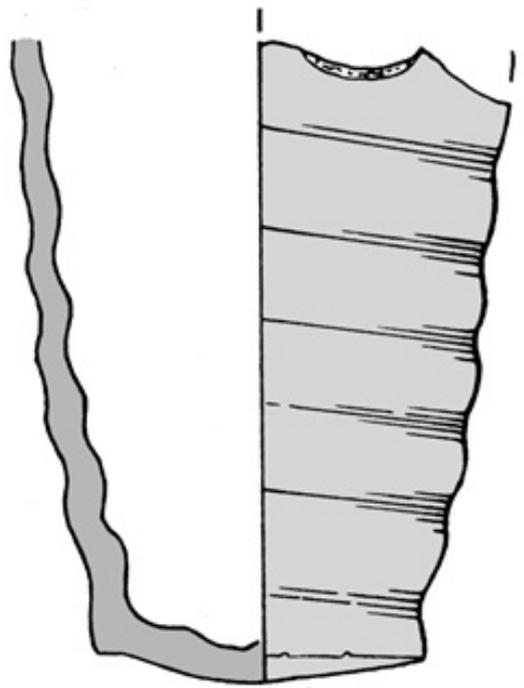
2



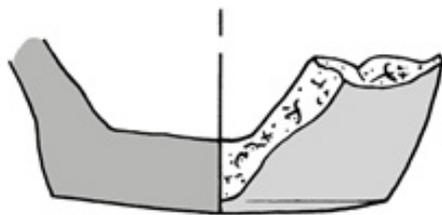
3

0 5

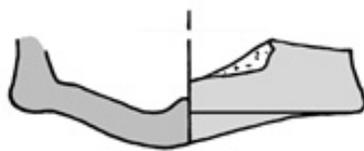
Abb. 2: Heiligenberg bei Heidelberg



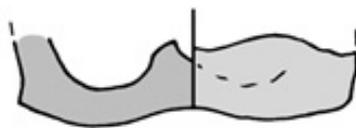
1



2



3



4



Abb. 3: Heidelberg-Bergheim (1) - Heidelberg-Neuenheim (2) - Heidelberg (Apothekergasse) (3-4)

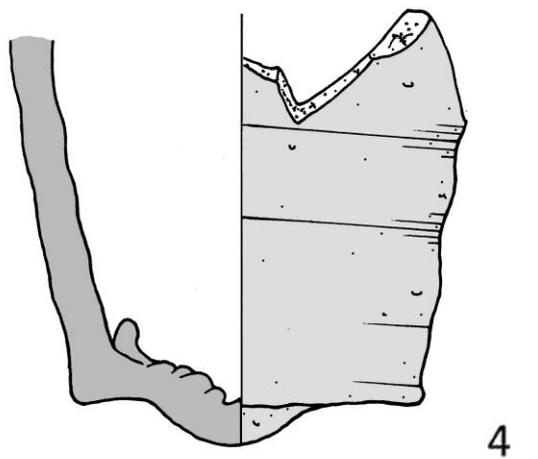
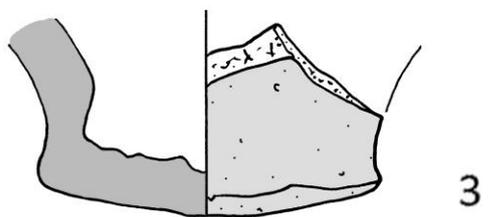
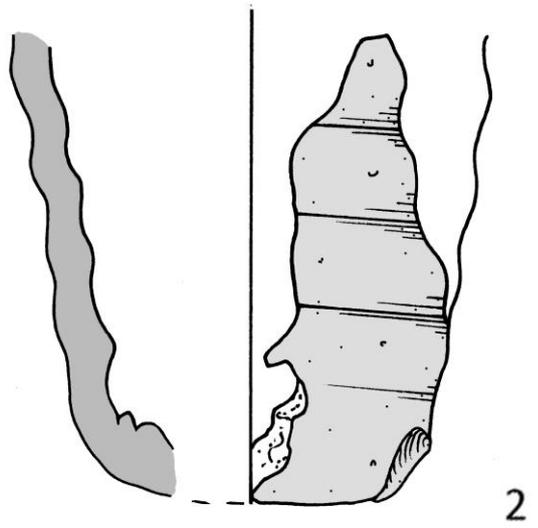
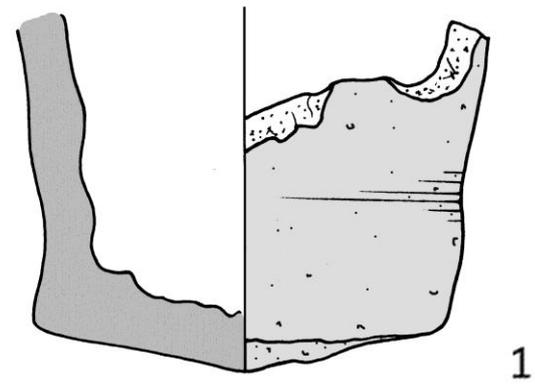


Abb. 4: Heidelberg (Plöck)

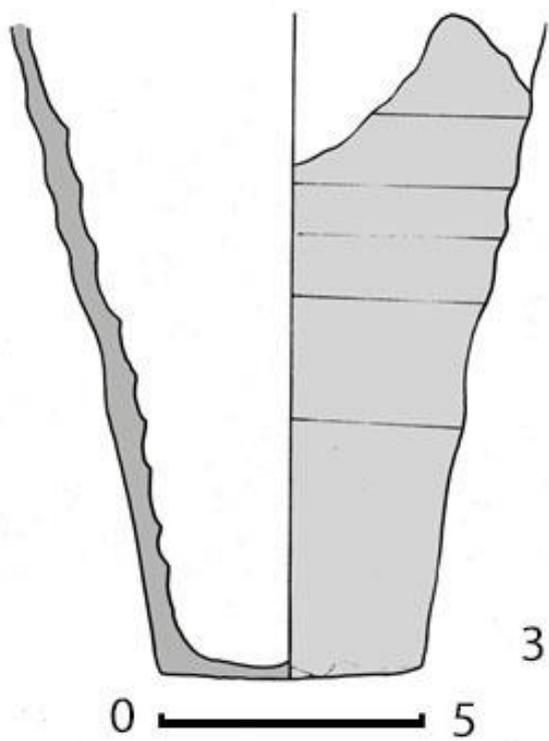
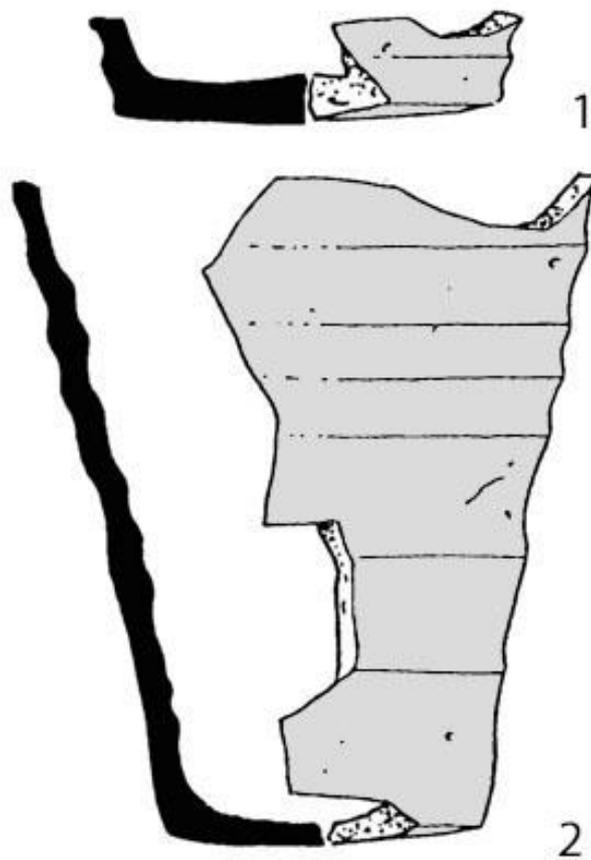
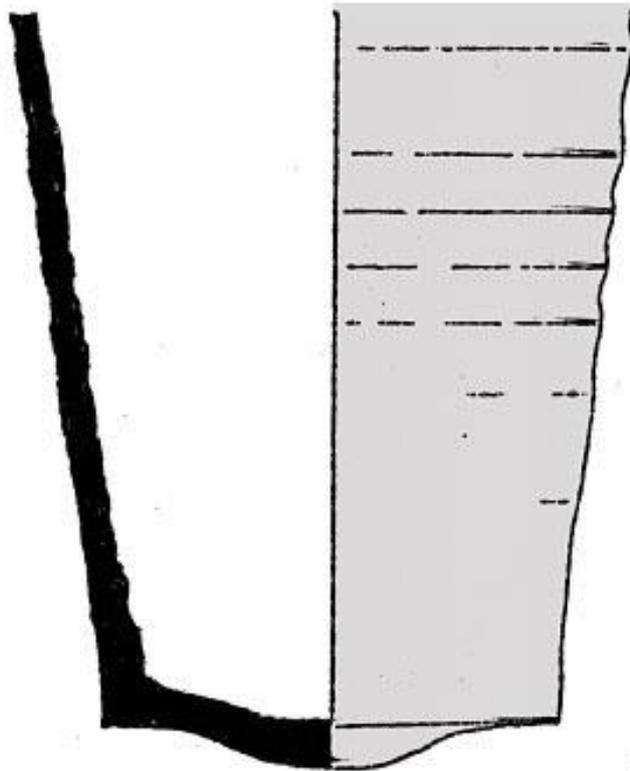


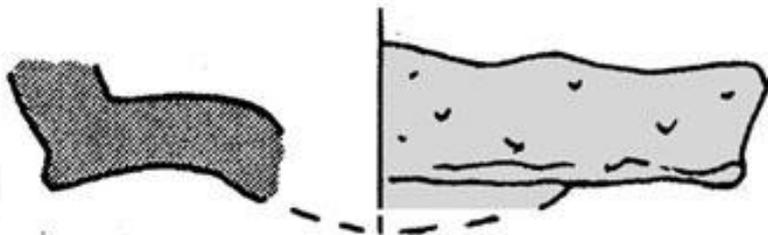
Abb. 5: Neckargemünd, Burg Reichenstein



1



2



3



Abb. 6: Eberbach, Hinter- (1-2 o.M.), Mittelburg (3)

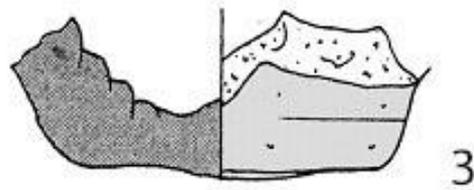
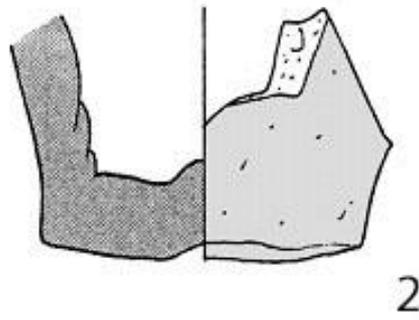
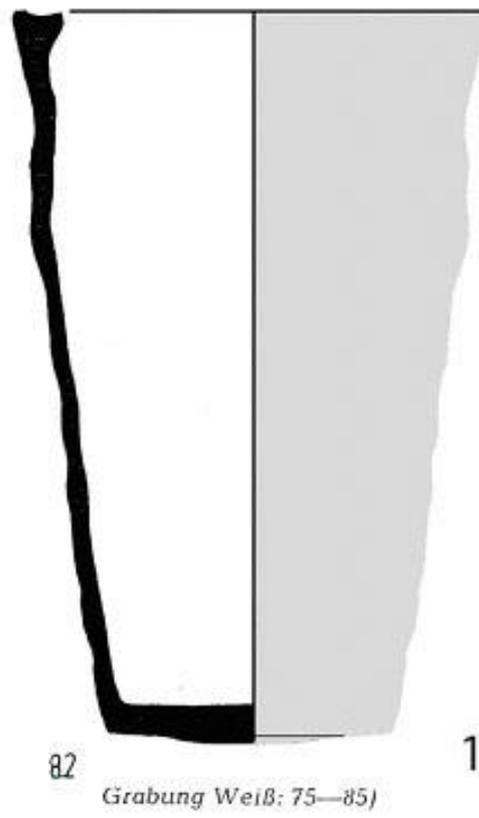


Abb. 7: Eberbach, Ohrsbarg (1 o.M.)

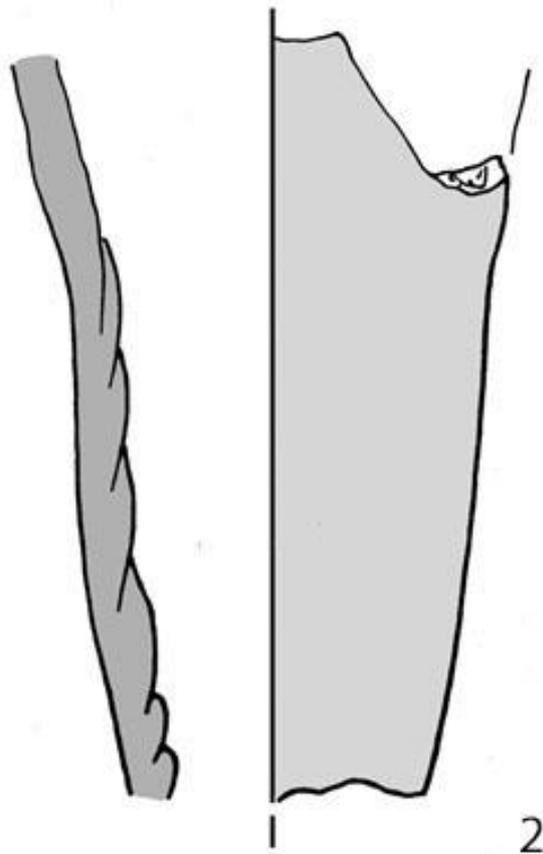
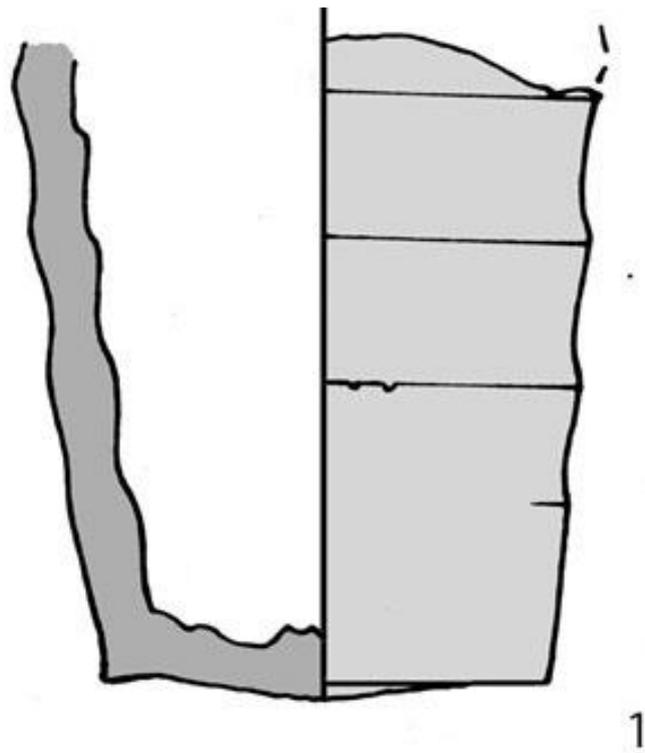


Abb. 8: Eberbach, „Burgen“

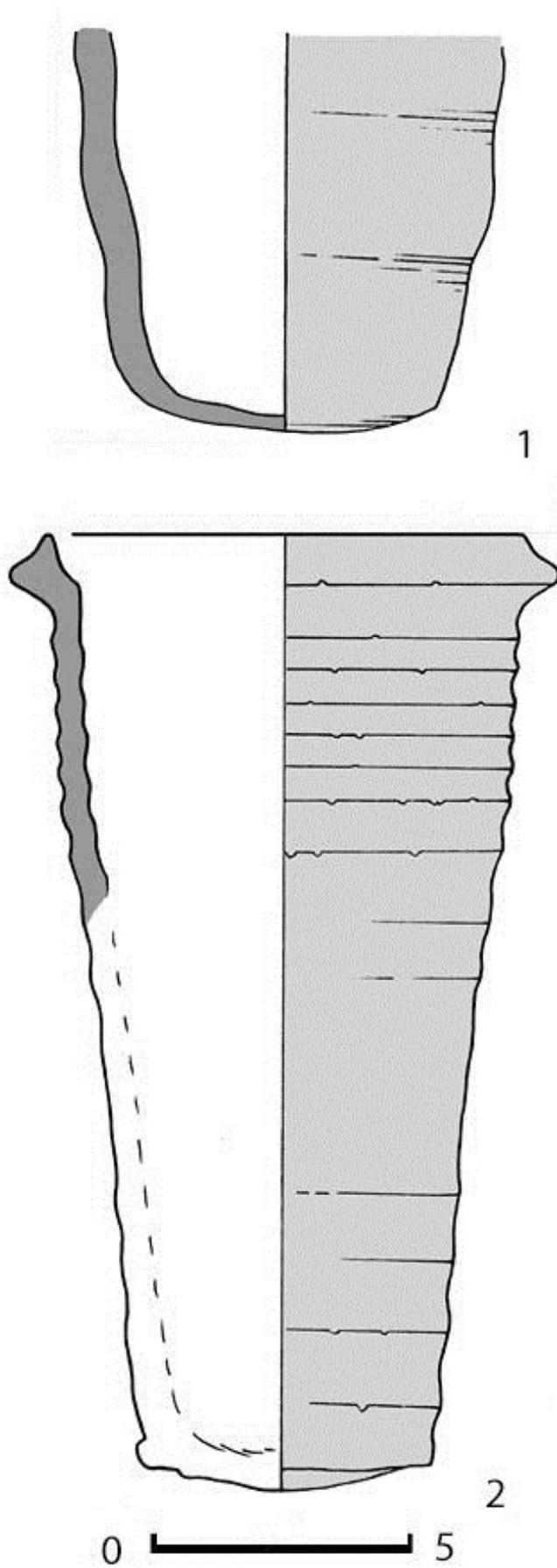
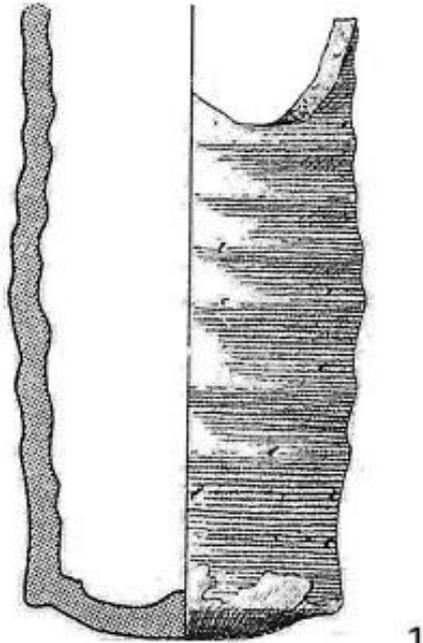
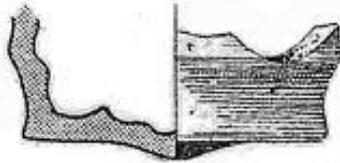


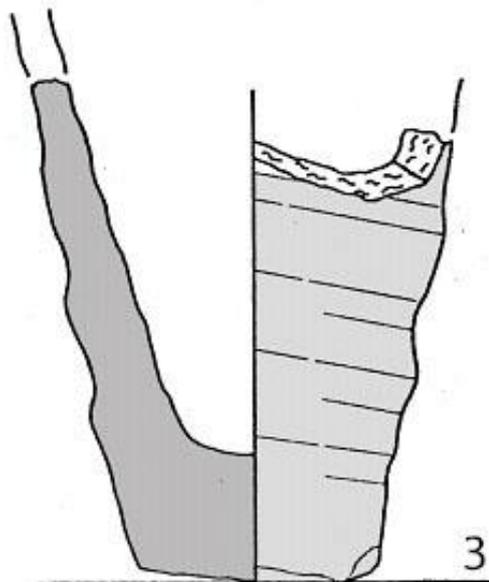
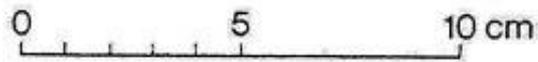
Abb. 9: Heddesbach, Harfenburg



1



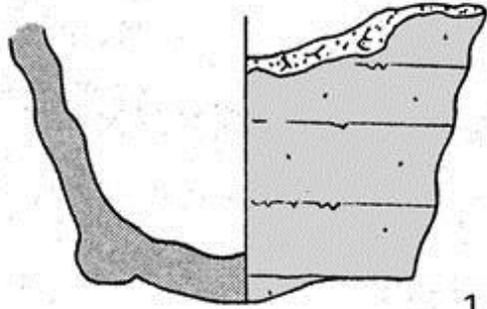
2



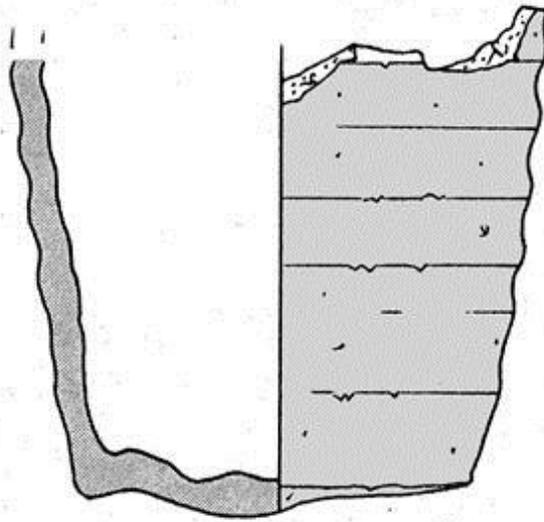
3



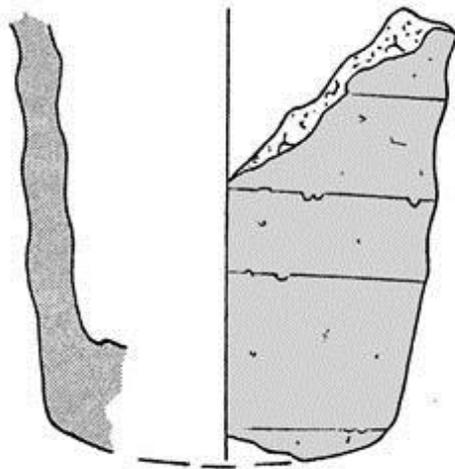
Abb. 10: Mauer (1-2) - Schwaigern (3)



1



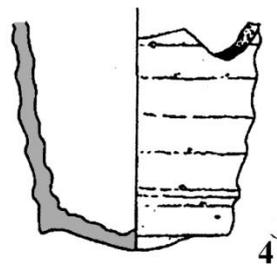
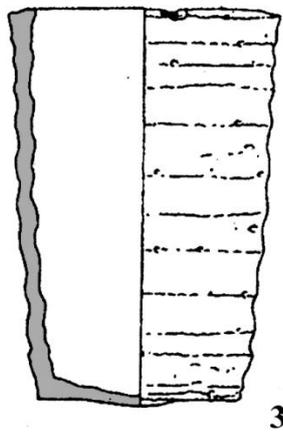
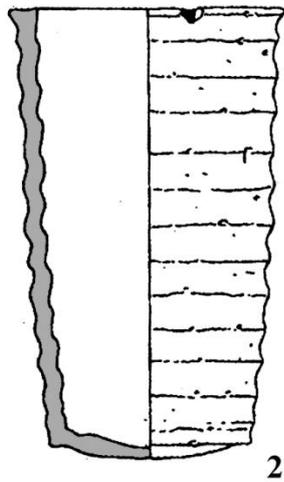
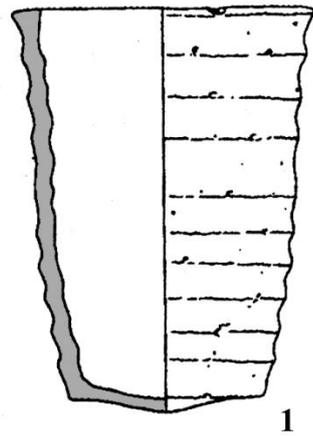
2



3



Abb. 11: Eschelbronn



0 cm 10

Abb. 12: Eppingen

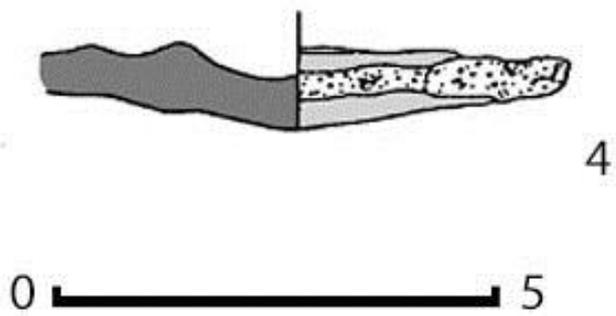
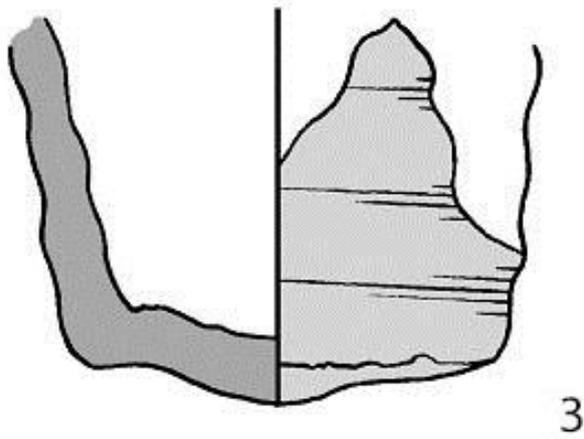
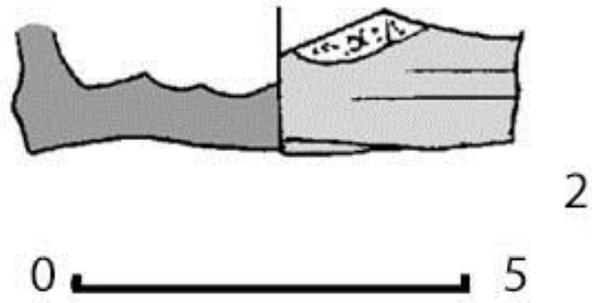
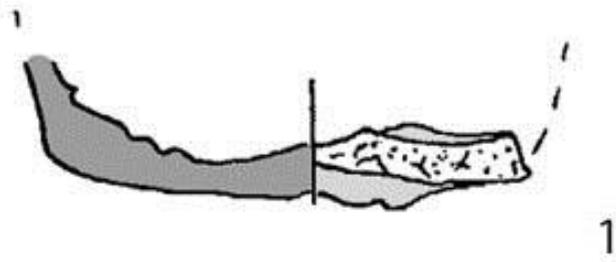


Abb. 13: Bretten (1-2) - Wüstung Lochheim (3) - Wüstung Frauenweiler (4)

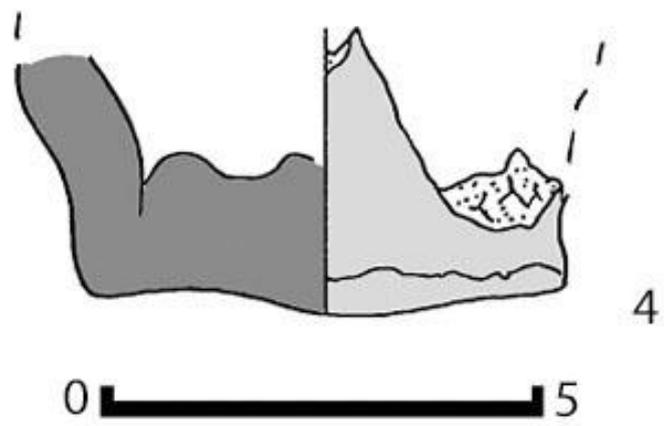
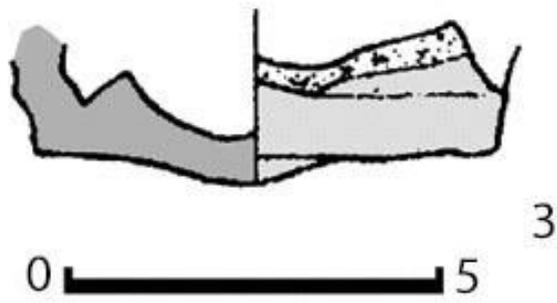
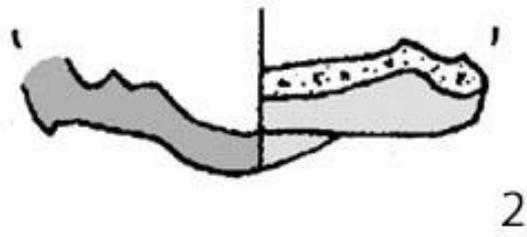
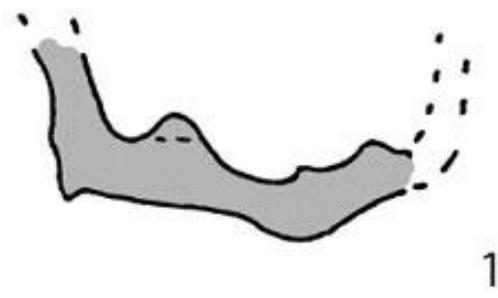


Abb. 14: Weiher (1-3) - Kirrlach (4)

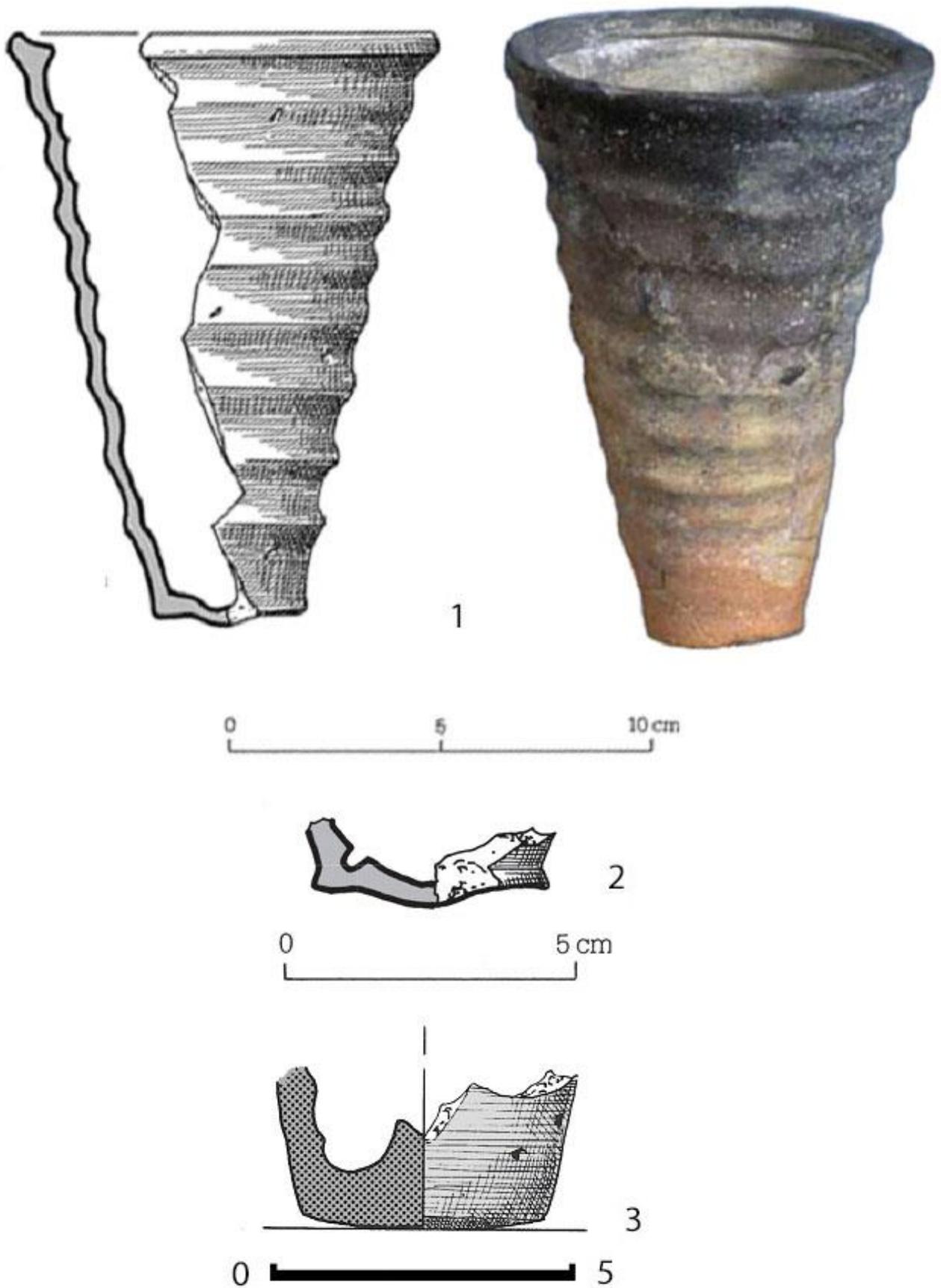


Abb. 15: Wüstung Muffenheim (1-2) - Schwarzach (3)

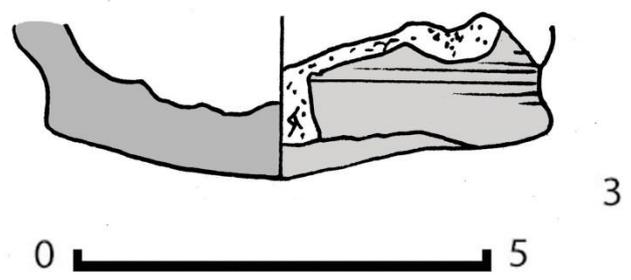
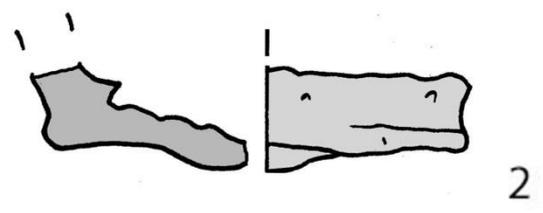
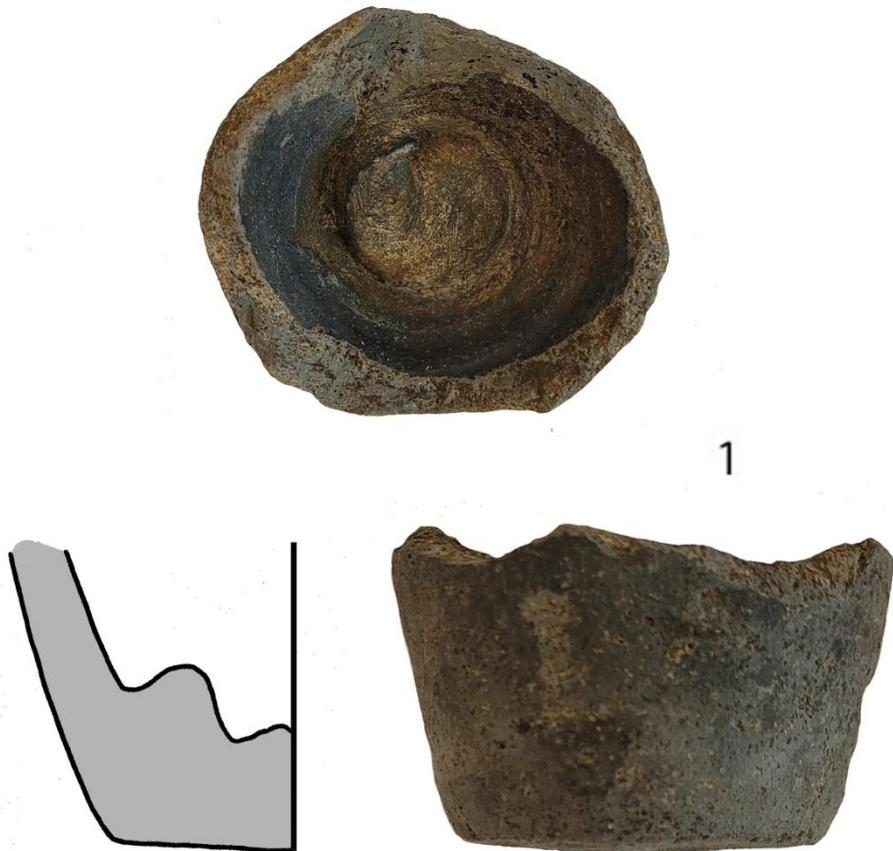


Abb. 16: Pforzheim

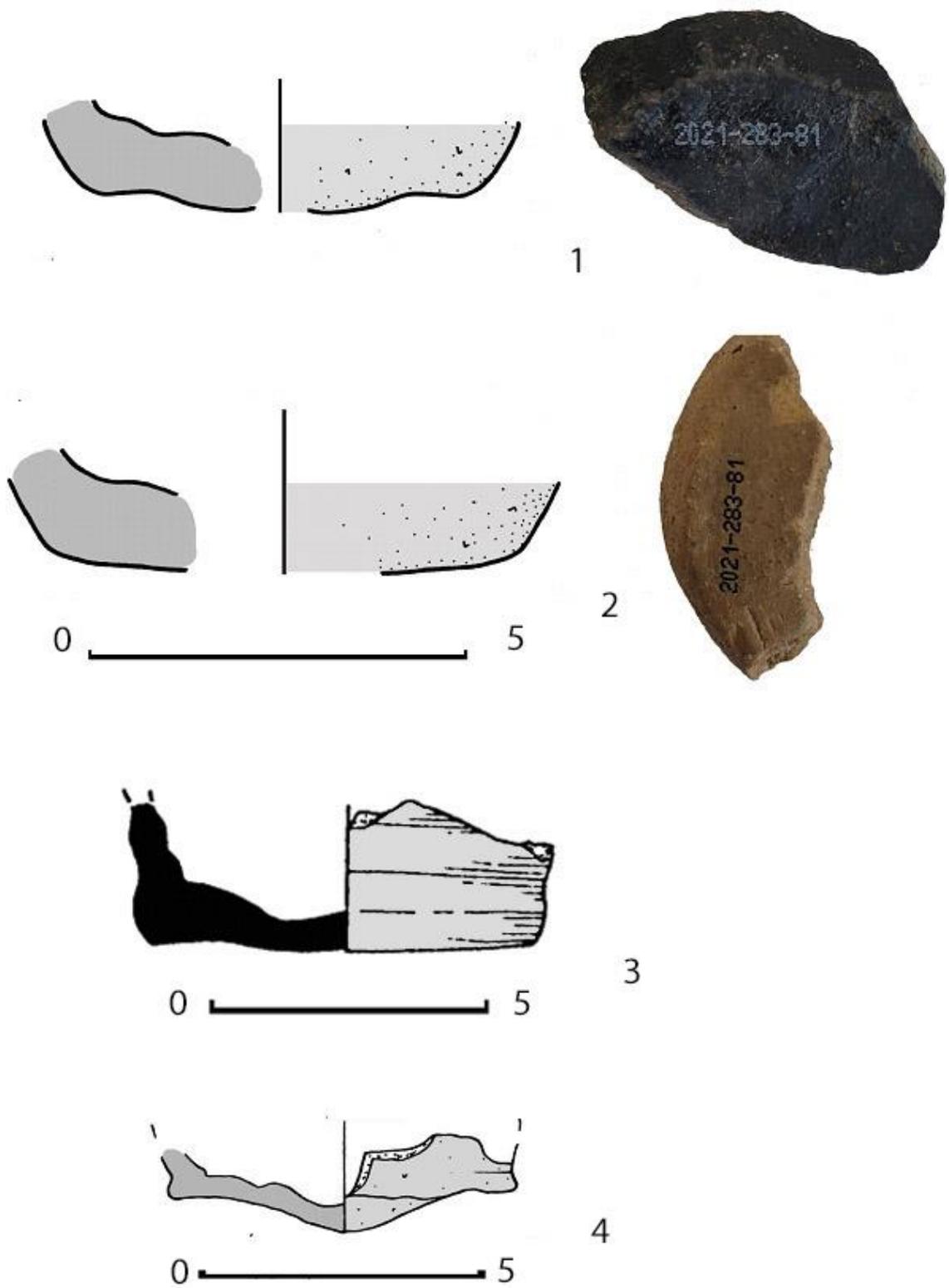


Abb. 17: Bad Liebenzell (1-2) - Waldenburg bei Neuenbürg (3) - Wüstung Vöhringen (4)

PR 2

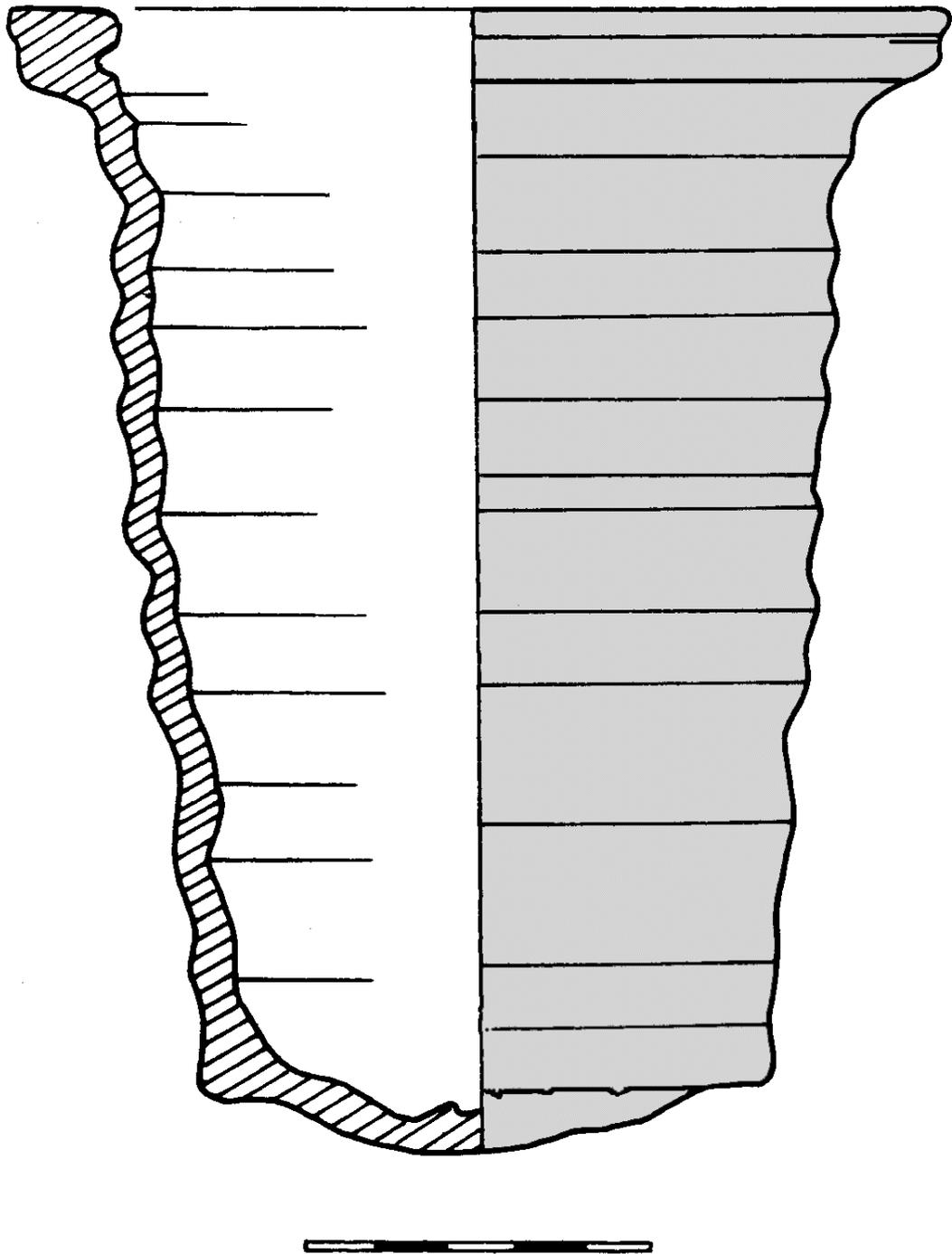


Abb. 18: Burg Hohenfels/Elsaß

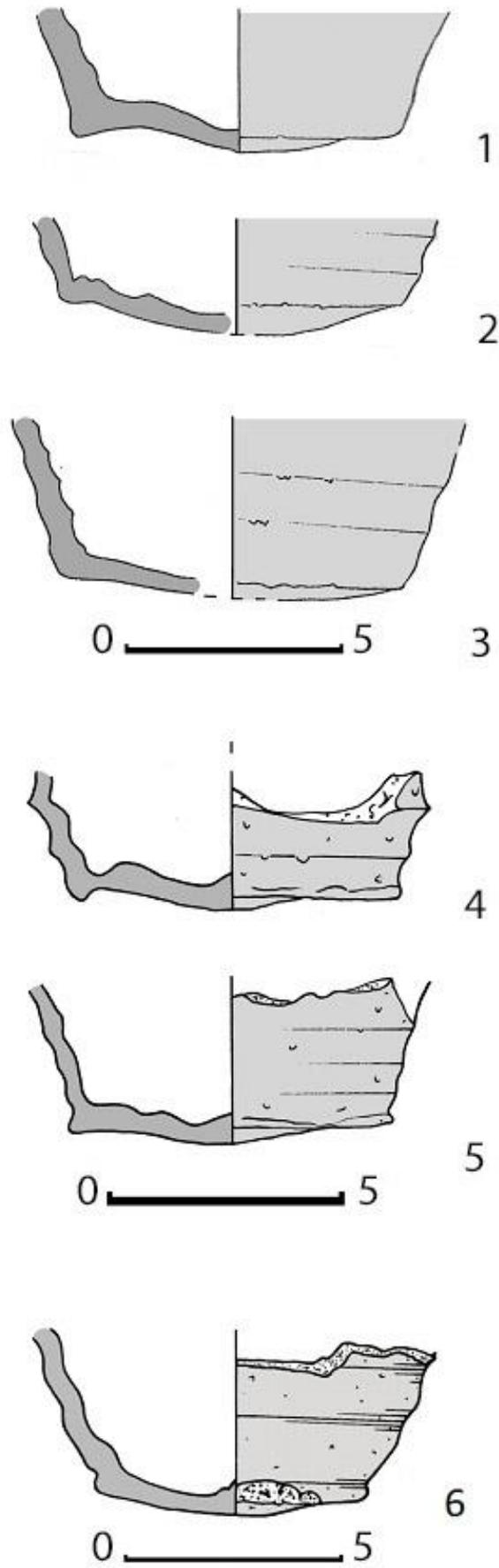
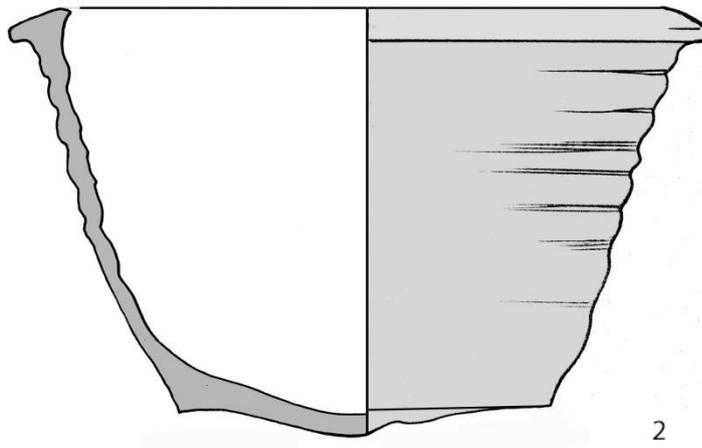
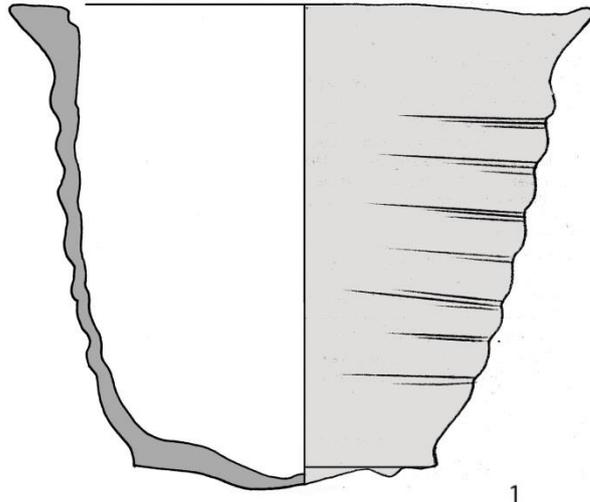


Abb. 19: Lobenfeld (1-3) - Maulbronn (4-5) - KA-Durlach (6)



D. oben: 170 mm

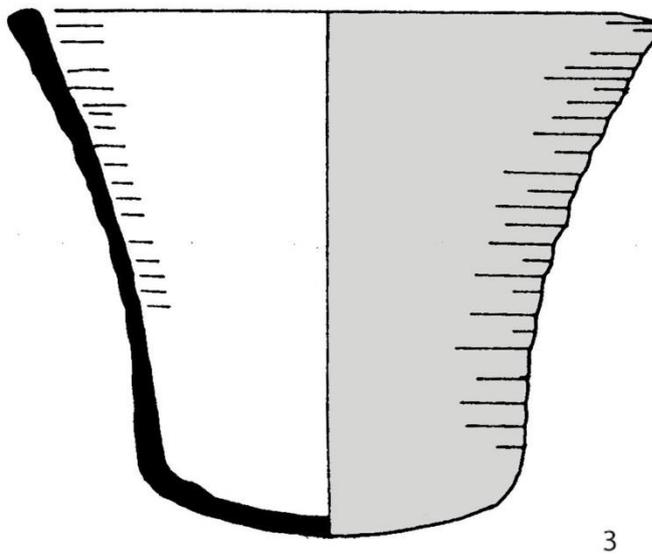
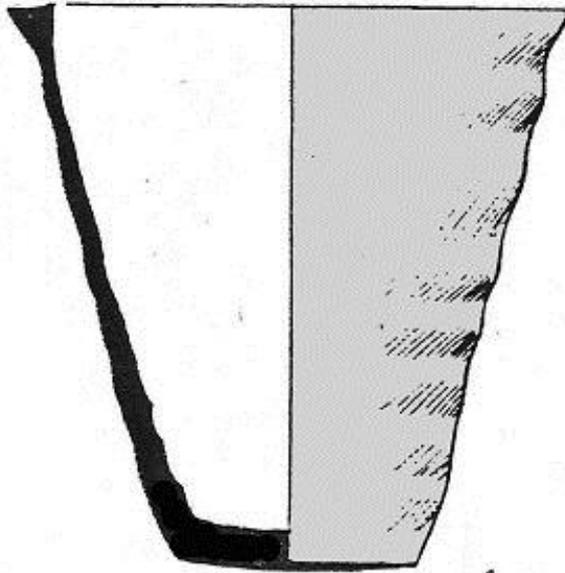
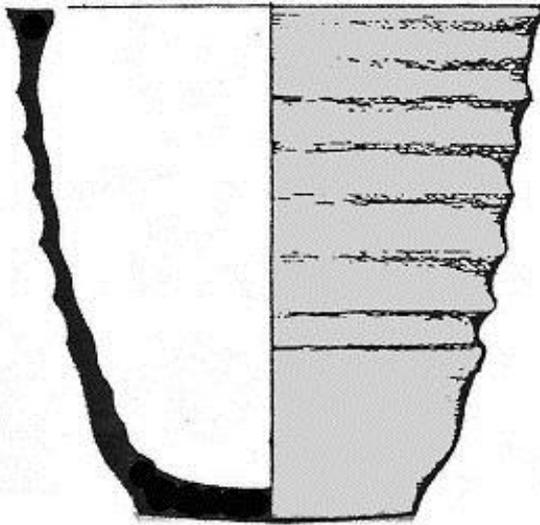


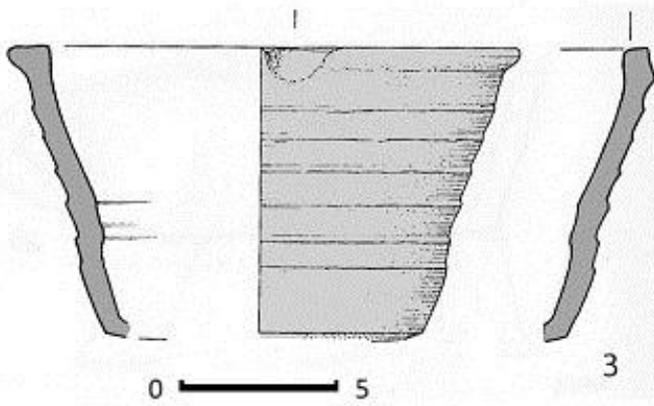
Abb. 20: Mosisbruch/Südpfalz (1-2, o.M.) - Straßburg (3)



1



2



3

Abb. 21: Saaburg (1-2; o.M.) - Basel (3)

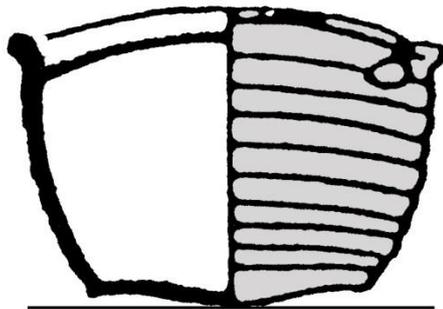
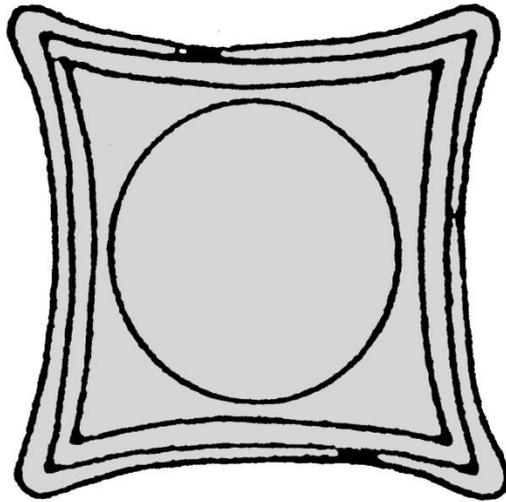
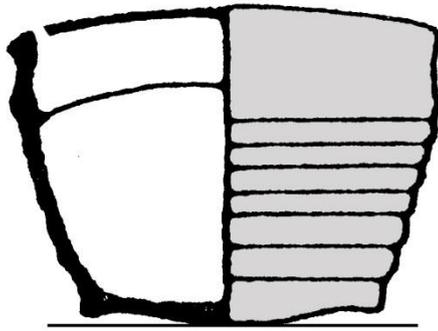
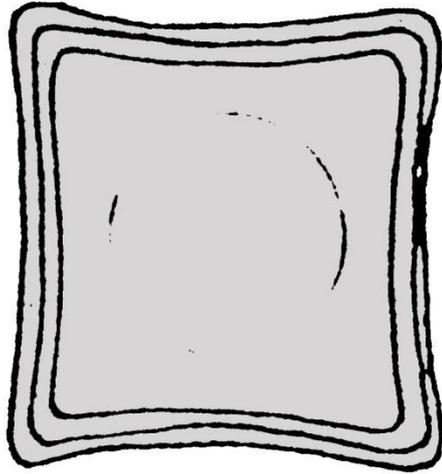


Abb. 22: Burg Hohenfels/Elsaß (o.M.)

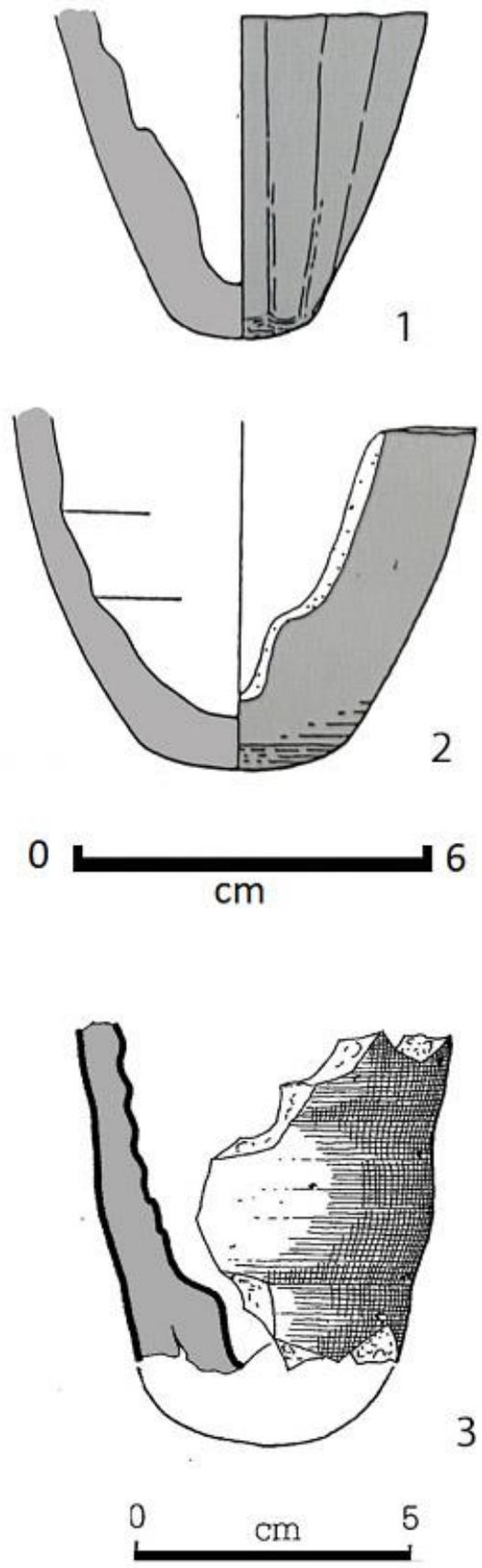


Abb. 23: Ladenburg (1-2) - Rauenberg (3)

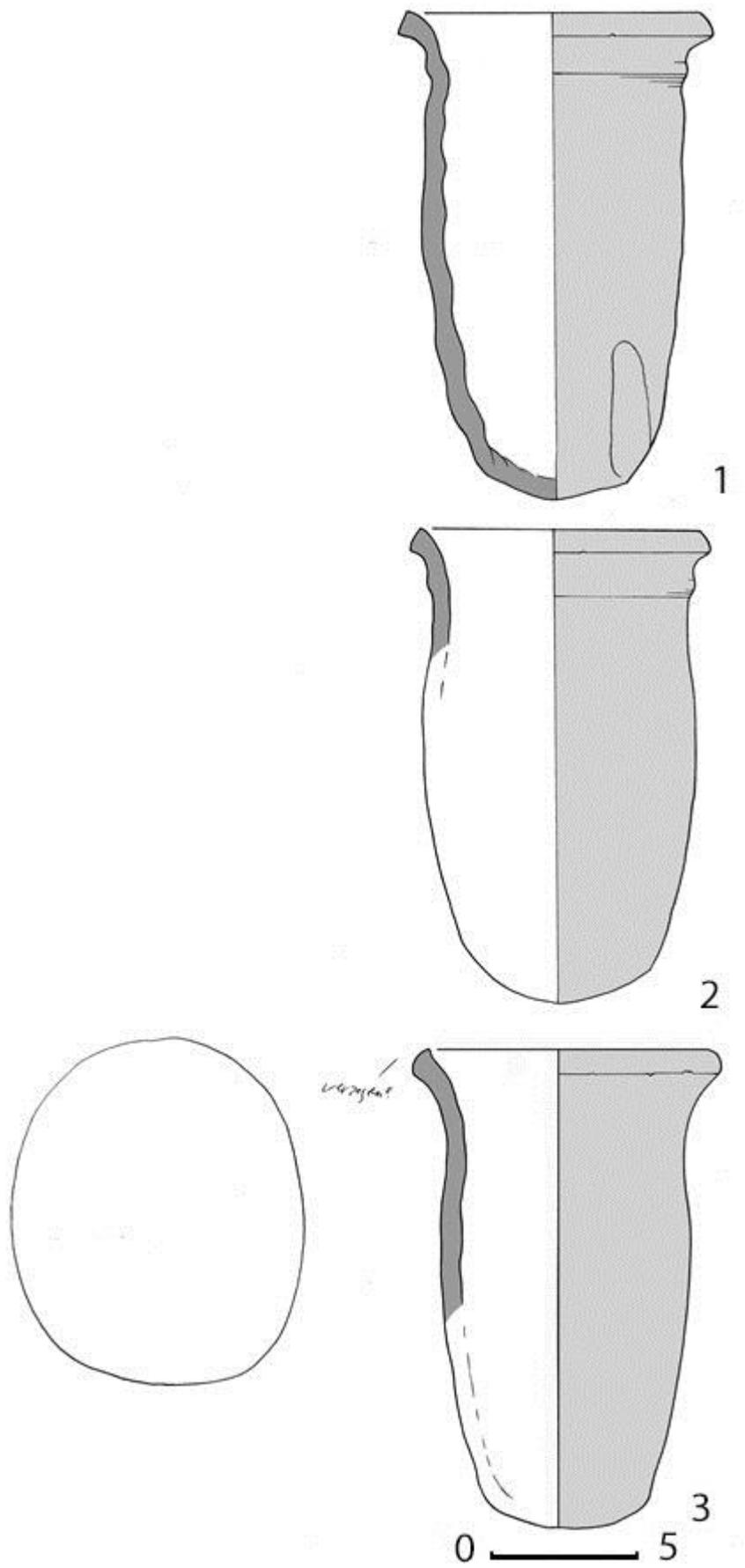


Abb. 24: Heddesbach, Harfenburg

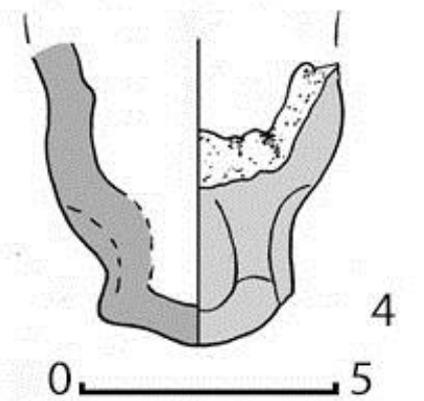
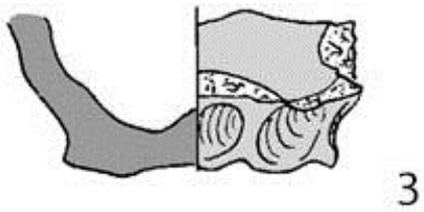
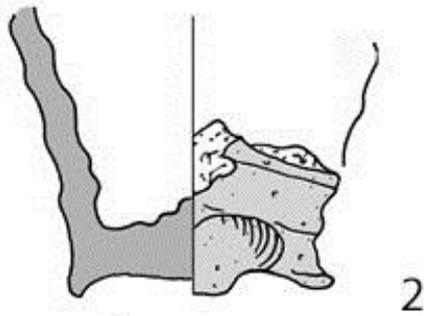
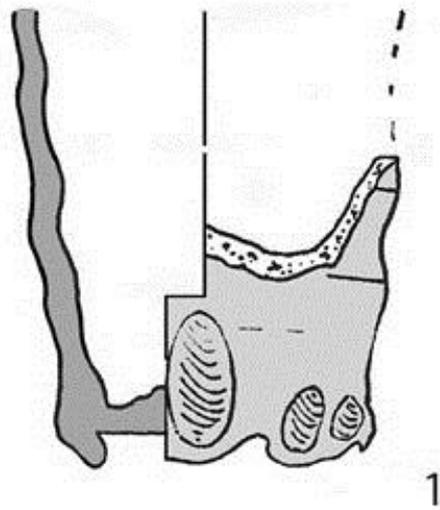


Abb. 25: Ladenburg (1) - Heidelberg (Plöck) (2) - Bretten (3) - Burg Hohenfels/Pfalz (4)